

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

34 (9.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029775)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von Mk. 2,10 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 34.

Donnerstag, den 9. Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

Tageüberblick.

Berlin, 7. Februar. Die Budget-Commission genehmigte gestern das Extraordinarium des landwirthschaftlichen Ministeriums, darunter die Mittel zu einem Anbau an das chemische Laboratorium der landwirthschaftlichen Hochschule, welcher als Versuchstation für die Brauereitechnik dienen soll. Die Extraordinarien des Ministeriums des Innern, sowie des Handelsministeriums wurden hierauf anstandslos bewilligt, dagegen in dem Extraordinarium des Cultusministeriums die Räte zum Ankauf des Bauplatzes für ein neues Gymnasium zu Aachen-Burtscheid abgelehnt, weil ein superrevidirter Kostenanschlag noch nicht zu beschaffen war.

Von dem Abg. Richter-Hagen, unterstützt durch die Fortschrittspartei, ist folgende Interpellation eingebracht worden: „Ich richte an die königliche Staatsregierung die Anfrage: Auf wie hoch ist der Ueberschuß des am 1. April ablaufenden Etatsjahres zu veranschlagen?“ Ferner wurde von demselben folgender Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, 1) daß die Eisenbahnbehörden bei Zuwendung von Inferaten für Zeitungen oder Beilegung von Fahrplänen in denselben nur die Zweckmäßigkeit der Verbreitung und nicht die politische Parteilichkeit der Zeitungen in Betracht ziehen; auch nicht den Bahnhofrestaurationen das Auflegen bestimmter Zeitungen unterlagen; 2) daß die Eisenbahnbehörden ihren untergebenen Beamten nicht das verfassungsmäßig allen Preußen gewährte Petitionsrecht verkümmern, insbesondere auch ihren Beamten wegen Ausübung dieses Petitionsrechtes bei Vertheilung von Weibnach- & gratifikationen benachtheiligen.“

Der Entwurf einer Kreisordnung für Hannover hat noch wenig Aussicht auf Annahme. Die Uebergangsbestimmungen bilden ganz besonders eine Schwierigkeit, die kaum zu überwinden sein wird. Es sei hierbei bemerkt, so schreibt die „Allg. Zt.“, daß die Ernennung eines Nachfolgers für den bisherigen Landdrost in Hildesheim noch nicht erfolgt und insofern in ein neues Stadium getreten ist, als der dafür bezeichnete vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrath Studt, zunächst auf seinem hiesigen Posten verbleiben wird. Sollte der jetzige Unterstaatssecretär v. Schliemann zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt und der Ministerial-Direktor Herrfurth sein Nachfolger werden, so würde in dessen Stelle der Geheimrath von Brauchitsch einrücken. Eine Entscheidung über alle diese Dinge wird bis 1. April erwartet.

Wie aus dem Wortlaute der Verordnung, betreffend

die Controle des zum Verkauf gelangenden Petroleums, hervorgeht, soll das Petroleum nicht schon bei der Einfuhr in das Zollgebiet, sondern erst in dem Augenblicke einer Prüfung, welche die Feuergefährlichkeit desselben feststellt, unterworfen werden, wo dasselbe im Inlande zum Verkauf kommt. Der eigentliche Petroleumhandel wird also von der Verordnung direct wenigstens nicht getroffen.

Eine große Anzahl von Abgeordneten hat in den letzten Tagen Gelegenheit genommen, sich über das Riesenwerk der Berliner Stadtbahn durch eingehende Besichtigung persönlich zu unterrichten. Die Mitglieder der Volksvertretung erfreuten sich hierbei, wie selbstverständlich, der größten Zuverlässigkeit seitens des Dienstpersonals. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie das Kronprinzliche Paar, welche heute Nachmittag eine Probefahrt auf der Stadtbahn in ihrer ganzen Ausdehnung unternahmen, hielten, nach uns zugehenden Mittheilungen, gegenüber dem Minister Maybach mit ihren Ausmerkungen lebhafter Befriedigung über die Vollendung des Werks und über die solide und elegante Bauausführung, welche der Stadt zu einer außerordentlichen Zierde gereicht, nicht zurück. Hier ruft in allen Kreisen der Bürgerschaft die Thatfache, daß heute nun endlich, nach langem Harren, die Eröffnung des Verkehrs stattfindet, eine Erregung hervor, die von dem sonst so nüchternen Wesen der Berliner um so bemerkenswerther absteht.

Zur Lage der Arbeiter auf dem Lande bringt der „Landwirth“ einen Artikel, in welchem bemerkt wird, daß es sich jetzt insbesondere darum handle, ob die Arbeitszeit zu verringern, die Sonntagsarbeit gänzlich zu verbieten sei. Dieser Wunsch solle ja nicht dahin ausgebeugt werden, daß man dem Arbeiter doch gänzlich verbiete, mit seinen Angehörigen in den Abendstunden seine Scholle von Unkraut rein zu halten, seine kleine Ernte je nach der Witterung sich zu sichern u. d. Der Eindruck, fleißige Hände am Sonntag Nachmittag im Felde thätig zu sehen, sei doch wahrlich angenehm, als der Anblick gefüllter Schaafställen, in welchen die Zeit todtzuschlagen werde, um nicht selten dem verlorenen Sonntag noch einen blauen Montag folgen zu lassen. Auch in der Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit dürften gewisse Grenzen einzuhalten sein. Wer Einblick in die ländlichen Arbeiterverhältnisse gewonnen, wer ta wisse, daß gerade die Arbeiter häufig mit starker Familie gesegnet sind, und wer ihre Haushaltungen kenne, der würde gewiß die Nothwendigkeit, daß Frau und Kinder ihren Ernährer im Verdienste unterstützen müssen, nicht in Abrede stellen wollen, der Hausvater allein könne die Bedürfnisse des Haushalts nicht bestreiten.

Wie aus München gemeldet wird, wurde am Sonntag Nachmittag dort in einer Ziegelscheune eine Versammlung der Vertrauensmänner der dortigen Sozialdemokratie auf Grund des Sozialistengesetzes aufgesüßet und die 17 Teilnehmer verhaftet. Wichtige Schriftstücke sollen ebenfalls in die Hände der Polizei gefallen sein.

Corned beef ist nun doch Fleisch und nicht Blech! So hat der Finanzminister in einer Verfügung an die Provinzial-Steuerbehörden entschieden, und diese, welche in ihrem Uebereifer die entgegengelegte Meinung vertreten hatten, werden sich fortan einer anderen Verzollungspraxis zu bequemen haben. Es steht zu hoffen, daß auch bezüglich der übrigen Zollkuriosa alsbald Remedur eintritt wird; konnte man doch die stärksten Ausmerkungen des Anmuths über die seltsamen Zollinterpretationen der jüngsten Zeit gerade von Vertretern des neuen Zolltarifs hören, während die Gegner sich mehr an die unlegendar humoristische Seite der Frage hielten. Auch der Abg. v. Kardorff hatte, als die Zollkuriosa im Reichstag zur Sprache kamen, nicht umhin können, zu betonen, wie die Freunde des gegenwärtigen Wirtschaftssystems das stärkste Interesse daran hätten, Plackereien jeder Art von der Handhabung des Tarifs fernzuhalten, „damit dem Publikum die Freude an demselben nicht genommen werde.“

Die Verfassungsrevision ist in Frankreich bis auf Weiteres vertagt. Die Kammer sprach sich mit großer Majorität für die nach dieser Richtung von dem Ministerpräsidenten geäußerten Ansichten aus.

Wie aus Panama gemeldet wird, ist auf Befehl der französischen Regierung eine Fregatte nach der Küste von Guatemala gegangen, um Genugthuung für eine jüngst dem dortigen französischen Legationssecretär zugefügte Verleumdung sammt einer Geldentschädigungssumme von 10,000 Francs zu fordern. Die französische Regierung besteht auch auf der Bestrafung der vom obersten Gerichtshof freigesprochenen Thäter.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Februar. Auf der Tages-Ordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze.

Cultusminister Goshler: In dem Kampfe, der seit zehn Jahren wogt, bin ich in keiner Weise verwickelt. Ich bin in die Gegenstände kritisch eingedrungen. Der Kampf kann nicht leidenschaftlich, sondern nur mit Ernst zu Ende gebracht werden, da er nicht künstlich erzeugt ist. Ich Gesangesbuches zur Freude vieler Gemeinden bereichern

„Auch Ihre Tochter, unglückselige Frau, kämpft in diesem Augenblicke im Zuchthause zu Frankenstein mit dem Tode!“ entgegnete ich ihr zunächst.

Sie schauderte und — weinte dann bitterlich. — „Sind Sie bereit“, fragte ich darauf, „Alles, was Sie mir jetzt mitgetheilt haben, vor einem Gerichts-Beamten zu wiederholen?“

„Jeden Augenblick!“ erwiderte sie. „Aber eilen Sie, denn es geht mit mir zu Ende!“

Ich that sofort die erforderlichen Schritte.

Noch an demselben Tage wiederholte Frau Sommer, alias Stein, alias Unger, in Gegenwart des mir persönlich befreundeten Untersuchungsrichters, eines lebenswürdigen und menschenfreundlichen Mannes, der sich stets für Elsa's und ihres Gatten trauriges Geschick lebhaft interessirte, ihre Deposition Wort für Wort. Am andern Vormittag schon hielt der Justizminister dem König in der Sache Vortrag und der Monarch unterzeichnete Elsa Bothmer's Begnadigung — die einzige Möglichkeit, annähernd den einmal begangenen Justizmord wieder gut zu machen. — Unsere Gesetze kennen leider eine wirkliche Rehabilitation nicht, wohl von dem Grundsatz ausgehend: jus errare non potest! . . .

Sämmtliche Zeitungen der Residenz indes enthielten an hervorragender Stelle einen ausführlichen, wahrheitsgetreuen Bericht über die ganze Angelegenheit.

Ich hatte Bothmer schon telegraphisch von Allen in Kenntniß gesetzt und eilte nun — die Begnadigungs-Urkunde in der Tasche — nach Frankenstein, wo die Zuchthausdirection auch bereits durch den Minister benachrichtigt war.

Bothmer's Freude läßt sich mit Worten nicht schildern: er war in der That in Gefahr den Verstand zu verlieren.

Elsa's Zustand gestattete ihre Uebersiedelung nach der Residenz und dieselbe fand in geschlossenen, bequemen Reisewagen statt. Als sie vor ihrem Hause ankam, fand sie es mit Kränzen und Guirlanden geschmückt. Auf ihrem Nähtisch lagen die Zeitungen, welche ihre Rechtfertigung enthielten; daneben ein Etui, welches die Königin mit einem herzlichen

11) Ein dunkler Punkt.

Novelle von Dr. Theodor Küster.
(Schluß.)

Sie lebten in F., wo auch ich mich damals aufhielt. Jener Mann lebte nach wie vor mit mir zusammen und unser flottes Leben machten die Diebstähle, Einbrüche, Schwindelen und Betrügereien möglich, in denen er Meister war. Allein aus Vorsicht hatten wir getrennte Wohnungen und Elsa hat, als sie später bei mir eine Zuflucht suchte, jenen Menschen nie gesehen.

„Eines Tages kam sie und bat mich, du sie nicht wußte, wohin, sie für kurze Zeit bei mir aufzunehmen. Ich wohnte in F. unter den Namen einer „Frau Unger“. — Wie es bei der Vorsicht, die wir anwendeten und nie außer Acht ließen, möglich war, daß die Polizei die Spuren des großen Juwelen-Diebstahls bis nach meiner Wohnung hin verfolgen konnte, ist mir bis heute ein Räthsel geblieben. Ich selbst hielt zeitig genug Nachricht und konnte mich in Sicherheit bringen. Meine Tochter war im entscheidenden Augenblicke nicht zu Haus; ich konnte indessen nicht eine Minute länger warten, sie auch nicht warnen oder benachrichtigen — wußte sie doch von unserm Treiben gar Nichts.“

„Nur wenig Geld und Geldeswerth konnte ich zusammenraffen und reiste dann Tag und Nacht, bis ich England erreicht hatte. — Von Ihm und von Elsa hörte ich Nichts mehr.“

„Als ich glaubte, es sei wohl nun Gras über die Geschichte gewachsen, kehrte ich nach Deutschland zurück und wandte mich hierher. Da sah ich eines Abends auf der Straße, als ich vor einem Juwelierladen vorüber ging, in demselben meine Tochter elegant gekleidet stehen. — Ich hatte sie sofort erkannt.“

„Unter dem Vorwand, eine Wanduhr kaufen zu wollen, trat ich in den Laden, sprach zu ihr und wurde auch sogleich von ihr erkannt. Sie antwortete mir kurz in englischer Sprache, die uns Beiden geläufig ist, fragte mich um meine

Adresse und versprach, mich zu unterstützen, falls ich nie den Versuch machen wolle, mich ihr in ihrer Häuslichkeit zu nähern. — Ich nannte ihr meine Wohnung und versprach ihr zu thun, was sie verlangt hatte.

„Ich besand mich damals in der größten Noth. Elsa hatte nur wenig Geld bei sich. Als der Juwelier sich umwandte, benutzte ich den Moment, um drei Brillantringe aus dem Tablett zu nehmen, welches vor meiner Tochter stand. Weder sie noch der Juwelier hatten das gesehen; Letzterer jedoch schien mich fortwährend zu beobachten, und zwar mit so mißtrauischen Blicken, daß ich fürchtete, er werde mich verfolgen. Laufen konnte ich nicht, würde also schnell genug eingeholt worden sein; darum schob ich die Ringe in Elsa's Kleider Tasche, überzeugt, daß der Juwelier auf sie keinen Verdacht werfen und sie nicht behelligen werde. Erst später erfuhr ich durch die Zeitungen zufälligerweise, daß sie deshalb verurtheilt worden sei, zugleich auch, daß sie damals in F. der Justiz als Sühnopfer hatte dienen müssen, wo sie doch ebenso unschuldig war wie in diesem Falle.“

„Als ich davon Kenntniß erhielt, lag ich schwer erkrankt im Hospital. Schon damals hätte ich Elsa gern für unschuldig erklärt, indem ich mich selbst als die Schuldige bekannte. Ich schrieb auch einen anonymen Brief in diesem Sinne an den Staatsanwalt, doch es kam Nichts danach. — Jetzt nun — vor einigen Tagen — erfuhr ich durch Zufall, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, meine Tochter in ihrer letzten Bedrängniß vertheidigt hatten; daß Sie auch jetzt noch nach jener Frau suchen, welche zugleich mit Elsa im Laden des Juweliers sich befunden hat, und ich eilte daher, Sie zu benachrichtigen, ehe es zu spät sein möchte.“

Ich war — man kann es sich leicht vorstellen — auf's Tiefste ergriffen. — Da war nun sonnenklar die Unschuld der armen jungen Frau und Mutter erwiesen, die jetzt nahezu drei Jahre unter dem Stigma des gemeinsten Verbrechens litt und lautlos duldete — um ihrer Mutter willen! . . . — Endlich fand ich Worte.

werde niemals versuchen irgend jemandem die Schuld dafür aufzubürden. Die Staaten, welche verstanden haben, von vornherein das Gebiet des Staats und der Kirche scharf zu trennen, haben diese Uebelstände nicht aufzuweisen. Eine solche Grenzregulierung ist nöthig und wünschenswert. Die bisherige organische Gesetzgebung darf man nicht mit einem Schwamm auswischen wollen. Wir können jetzt nicht neue Grundlagen hierfür suchen. Wir würden uns entweder isoliren oder direct schädigen. Der Redner weist auf die Verhältnisse der Concordatsländer hin, welche für uns fruchtbar verwandt werden können. Die Vorlage von 1880 habe nicht die Schäden herbeigeführt oder die Verschärfungen bestätigt, die man voraussetzte. Der Redner weist auf die Befestigung der Bischofsstühle, die Verminderung der verwaisten Pfarren hin, durch weiterschreitende Wahrnehmung der fiscalischen Patronatsrechte wird in dieser Beziehung das Erreichbare erstrebt. Der Redner verweist ferner auf die Vermehrung der Kranken- und Kinderpflegerinnen. Es sei entschieden zu verneinen, daß die katholische Kirche verfolgt worden sei. Die Beziehungen zur katholischen Geistlichkeit seien die freundlichsten geworden. Das Gesetz mußte natürlich gehandhabt werden, die Regierung hat aber die Absicht, den Schnitt zu heilen, den sie führen mußte, sie hat dringende Veranlassung, von den erreichten Resultaten nichts zu verlieren, keinen Schritt zu thun, den sie vielleicht zurückmachen müßte. Die Parteien und die Presse haben auch die Haltung in dieser Frage geändert, man ist mit einer Fülle von Concessionen gekommen. Greifbares Material ist der Regierung nicht geboten. Sie muß den von ihr eingeschlagenen Weg zunächst für den heilsamsten erachten. Die Regierung konnte sich aber einer Rücksicht nicht entziehen. Das war die auf die polnische Sprache. Die polnische Bevölkerung Preußens hofft immer noch auf Wiederherstellung des polnischen Reichs. Die Abgeordneten betrachten sich nicht als Vertreter des preussischen Volks, sondern als die d. r. polnischen Nation. Die intime Beziehung der polnischen Bevölkerung zu der katholischen Bewegung konnte demnach nicht außer Acht gelassen werden. Diese Beziehung hat in Westpreußen zu leidenschaftlichem Kampf zwischen deutschen Katholiken und polnischen Katholiken geführt. Dazu kommt, daß in Posen und Westpreußen die Geistlichkeit an der Spitze der polnischen Bewegung steht, sogar vielfach im Widerspruch mit den Verordnungen geistlicher Vorgesetzter. Solchen Zuständen gegenüber muß die Regierung um so mehr jeden Schritt hinsichtlich seiner Folgen überlegen. Bezüglich der internationalen Beziehungen ist in letzter Zeit mit steigendem Drängen die Forderung ausgesprochen, die Regierung möge im Wege der Vereinarung mit der Curie die Angelegenheit zum Austrag bringen. Auf diesen Weg kann sich der Staat nicht drängen lassen, denn Concordate hatten nur Thränen und Sorgen im Gefolge. Sie konnten wohl augenblicklich wirken, für die Dauer haben sie nur Hindernisse und Verwicklungen erzeugt. Es ist eben zu schwer, zwischen dem Geben und dem Nehmen die richtige Grenze zu finden. Die Regierung hält an dem bisherigen Vorgehen fest, das auch in den neuerworbenen Landestheilen stets herrschend war. Die Regierung ist ohne jedes Mißtrauen und lebt der Ueberzeugung, daß der jetzige Leiter der katholischen Kirche voll den Frieden wünscht, und daß, wenn das Gesetz angenommen ist, er auf diejenigen hören wird, die Freunde des Friedens sind. Was die discretionären Vollmachten anlangt, so habe die Regierung zu allen Zeiten gewisse Streitigkeiten durch einfache Decretur beseitigt, was hier gar nicht verlangt wird. Dem constitutionellen System im Princip widerspricht die discretionäre Vollmacht durchaus nicht. Dergleichen Befugnisse haben die Minister, besonders der Cultusminister, schon jetzt in verschiedenartigen Angelegenheiten. In diesem Sinne ist der Artikel 5 der Vorlage gefaßt; derselbe treibt von der vorherigen Anzeige bei Anstellung von Hülfspredigern. Als Regel wird die Anzeige bestehen bleiben, aber in gewissermaßen dringenden Fällen muß dem Verwaltungswege die Anstellung auch ohne Anzeige zustehen, im Uebrigen bleibt die Einprache

Handbillet geschickt hatte, in welchem die hohe, edle Frau ihrem Kummer über das große Leid Ausdruck gab, daß Elsa getroffen, und sie bat, das in dem Eui befindliche Armband ihr — der Königin — und ihrer Theilnahme zum Gedächtniß zu tragen. — Das Armband war reich mit prachtvollen Perlen geschmückt und enthielt die Portraits des Herrscher-Paares, von Diamanten eingefaßt.

Die Anesmückung des Bothmer'schen Hauses hatten die Nachbarn sich nicht nehmen lassen.

Elsa's Mutter war in der Nacht nach ihren Enthüllungen gestorben. Andreas ließ für ein anständiges Begräbniß Sorge tragen.

Elsa selbst erholte sich nur sehr — sehr langsam. Den folgenden Winter brachte sie mit ihrem Gatten in Egypten zu. Als sie — für kurze Zeit nur — im Frühjahr zu uns zurückkehrte, hatten sich die Rosen wieder einigermaßen auf ihrem Gesicht eingefunden und die Aerzte garantirten nun — Gott sei Lob! — ununterbrochene Zunahme ihrer Gesundheit und ihrer Kräfte.

Andreas siedelte mit seinen Lieben nach Italien über. Ihn selbst hatte seine kräftige Natur den furchtbaren Schlag wieder überwinden lassen und er verzüngte sich zusehends.

Noch einmal traf ich mit den nun wieder ganz Glücklichen zusammen, indem ich im letzten Herbst Bothmer's dringender Einladung nach seiner Villa unfern von Florenz folgte, die reizend unter Blüthen und Büschen versteckt am Arno liegt. Dieselbe Einladung war auch an unsere Freunde Carl von Heigel und Paul Stöpel ergangen. Ersterer war eben aus den Wildnissen Jenerafrikas zurückgekehrt; Letzterer, inzwischen einer der geschicktesten und heibtesten Aerzte in einer der größten Städte Norddeutschlands geworden, hatte sich gerade um diese Zeit verlobt.

So trafen wir denn noch einmal im sonnigen Italien, am Ufer des Arno und unfern der entzückenden Mehiterranea zusammen und verlebten dort einige recht glückliche Wochen.

Von Elsa's Brust war nun endlich der Alp des drückenden Geheimnisses genommen, aus ihrer Seele der dunkle Punkt

unbenommen. Bedenklich kann eine solche Vollmacht nicht sein, besonders wenn man beachtet, daß die Continuität der Verwaltung in Preußen stets hervorragend vorhanden war und wohl auch bleiben wird. Was das königliche Begnadigungsrecht anlangt, so hält die Regierung dafür, daß dasselbe, obgleich unabweislich, doch gesetzlich ausgesprochen wird, damit die Regierung die Anschauung aller Concessionen und Parteien in diesem Falle erfährt. Uebrigens ist die Grundlage des Artikels 5 nicht das canonische Recht, sondern das preussische von 1873. Die Regierung werde die gewährten Vollmachten in dem Sinne ausüben, in dem sie erteilt sind. Die Vorlage ist nicht auf Grund gegenwärtiger Zustände erlassen, sondern der Ausdruck und Erfolg derselben soll eine Stufe sein, von der aus die Regierung weiterschreiten will. Sollte die Vorlage verworfen werden, so wird die Regierung darum nicht aufhören, dafür zu wirken, daß der Friede erreicht wird. (Beifall.)

Nach der inzwischen festgestellten Rednerliste haben sich 16 Redner gegen und 10 Redner für die Vorlage gemeldet.

Abg. v. Schorlemer-Alt begann damit, dem Minister und der Regierung für die friedliche Absicht zu danken, versiel aber dann sofort in den Ton der Culturkampfdebatte. Die Ausführungen des Ministers seien vom Geiste des Culturkampfes beherrscht gewesen. Die einzig richtige Folgerung der Maigesetze als überflüssig und schädlich aufzuheben, wage die Regierung nicht zu ziehen. Statt dessen fordere sie discretionäre Vollmachten, mit denen die Kirche sich niemals einverstanden erklären könne. Auch heute noch würden die Katholiken rücksichtslos bedrückt und in ihren Rechten gekränkt. Auch die Ernennung Falk's zum Chef der Justizverwaltung Westfalens sei eine Rücksichtslosigkeit gegen die katholische Bevölkerung der Provinz. Weiter zeigte der Redner die Unmöglichkeit, in die discretionären Vollmachten einzuwilligen, widersprach der Behauptung, daß das Verhalten der polnischen Bevölkerung besondere Vorsichtsmaßregeln erheische und behauptete, daß die Furcht vor den Zuständen der polnischen Landestheile nur als Coullise benutzt würde, um den deutschen Katholiken ihr Recht vorzuenthalten. Den Art. 2 der Vorlage halte er für überflüssig, ja für eine Beschränkung der Rechte des Monarchen, die in auffallendem Widerspruch stehe mit der scharfen Betonung des monarchischen Princips in der königlichen Botschaft. Schließlich versicherte der Redner die weitgehendste Friedensliebe des Centrums und erklärte, daß die Partei sich jedem Abkommen fügen werde, das der Staat mit der Curie treffen würde.

Abg. Graf v. Wisingerode erklärte, daß er in den Worten des Vorredners kein Friedensbedürfniß, sondern die alte Schärfe des Culturkampfes finde und weist den gegen den Dr. Falk gerichteten Angriff unter Beifall der Rechten zurück. Redner bezeichnet die Motive der Vorlage als sehr dürftig und auch die heutigen Ausführungen des Ministers genügen ihm nicht. Dennoch ist er der Ansicht, daß heute noch weniger Veranlassung vorliege, der Regierung die verlangten Vollmachten zu versagen, als 1880. Der Drang nach Frieden, der sich bei dem Centrum kund gebe, scheine darauf hinauszugehen, die Regierung zu einem Gange nach Kanossa zu drängen. Seine Partei wolle die Vollmachten nicht versagen, sie weiche nur in Bezug auf das Maß derselben und die Zeitdauer ab. Der Redner weist den Vorwurf des Centrums zurück, daß seine Partei den Culturkampf mit einer gewissen Freude führe, dies sei nicht wahr, und deshalb habe er auch keine Veranlassung, besondere Friedensbetheuerungen abzugeben. Wenn der Friede unter Sicherung des Keines der Maigesetze (Aha!) zu erreichen sei, dann seien auch er und seine Freunde zu einer Revision der Maigesetze bereit.

Stablewski (Pole) gegen die Vorlage, die ungerecht gegen die Polen sei, deren frühere Könige weitgehende Zugeständnisse gemacht hätten. Holz (conservativ) ist für Vollmachten auf bestimmte Zeit, andernfalls gegen die Vorlage.

Windthorst spricht, nachdem Holz die Ueberweisung

gewichen — und zwischen ihr und ihrem Gatten lag jetzt Alles klar und offen.

Thea Bothmer zählte jetzt neun, ihr kleiner Bruder Max bald drei Jahre — er war unter Italiens lachendem Himmel geboren.

Elsa's Verhängniß hatte sie leiden lassen um ihrer Mutter will: mögen ihre Kinder sie dafür auf den Händen tragen! — —

— Berlin, 6. Februar. Ein tragischer Vorfall hat sich gestern Nachmittag im Invalidenpark zugetragen. Mehrere Knaben, darunter die Knaben Fritz Pegold, Gustav Büttner und Friedrich Lehmann spielten gestern Nachmittag im Invalidenpark bei der Invalidensäule, vor welcher ein Soldat als Posten stand. Die Knaben traten an den Soldaten heran, neckten ihn und fragten unter anderem, ob er mit sein Gewehr auch am Tage schießen dürfe, wenn im Park Leute sich Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Als der Soldat dies bejahte, stellten die Knaben ihn auf die Probe, indem sie entgegen seinem Verbote auf dem eingefriedigten Rasen herumließen. Der Posten unterlagte ihnen dies. Da aber die Knaben fortfuhren, ihn zu verhöhnen und wiederholt den Zweifel aussprachen, daß er auf sie schießen dürfe, so machte der Soldat mit seinem Gewehr die Tempo des Ladens, und legte vor den Augen der Knaben, um sie in Angst zu versetzen, eine Patrone in die Gewehrkammer. Nichts desto weniger setzten die Jungen ihr Reden fort und äußerten, daß der Gewehrlauf mit Wasser und Sand gefüllt sei und daß damit auf eine weite Entfernung nicht getroffen werden könne. Hierauf liefen die Jungen fort, und als sie etwa 150 Schritt vom Soldaten entfernt waren, rief der Knabe Fritz Pegold dem Soldaten zu: „Legt an, Feuer!“ Kaum hatte er diesen Kommandoruf ertönen lassen, so legte der Soldat das Gewehr an und schoß eine Kugel auf den Knaben ab, welche eine kaum glaubliche unheilvolle Wirkung ausübte. Die Kugel ging dem zuletzt laufenden Pegold durch die rechte Brust

an eine zerbrochene Commission Branttraat hatte, gegen die Vorlage, in welcher er keinerlei Concessionen erblickt. Die discretionären Vollmachten gingen zu weit, ohne Aufhebung der Maigesetze würde nichts erreicht. Hätten die Katholiken zehn Jahre gekämpft, bis die Erkenntniß gereift, daß ihnen Unrecht geschehen sei, würden sie weitere zehn Jahre kämpfen, bis die Erkenntniß zur That geführt. Es frage sich, ob die Vorlage ein Definitivum oder ob die Regierung innerhalb eines gewissen Zeitraums materielle und substantielle Revision der Maigesetze vornehmen wolle. Insofern wäre ihm interessant, die Instructionen Schöller's kennen zu lernen. Die Hereinziehung der Polen sei unverständlich; dieselben fordern nur ihr garantirtes Recht als Katholiken überhaupt. Nach dem das Centrum nicht zu sprengen gewesen sei, suche man jetzt die äußeren Gerüste der Kirche herzustellen, um glauben zu machen, der Culturkampf sei vorüber und damit vielleicht die Wahl von Centrums-männern zu verhindern. Das deutsche Volk habe durch sein Reichstagsvotum den Frieden verlangt, derselbe müsse aber auf solchen Grundlagen errichtet werden, nicht auf denen der discretionären Vollmachten.

Graf Limburg-Sturum: Die Hereinziehung der Polenfrage sei begründet, da die Regierung verpflichtet sei, gegen die vorhandene Complication die Augen nicht zu verschließen. Redner spricht im Sinne v. Holz für die Vorlage; die Beseitigung der Maigesetze sei weder zu verlangen, noch zu erwarten. (Fortsetzung Mittwoch.)

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Februar. Für die diesjährigen Frühjahrs-Indienststellungen sind für S. M. Panzerfregatte „Prinzess“ der Maschinen-Ingenieur Gög und für S. M. Panzerfregatte „Friedrich der Große“ der Maschinen-Ingenieur Schulz als leitende Ingenieure designirt. — Corvetten-Capitän Nischenborn und Schiffbau-Ober-Ingenieur Fest sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 7. Februar. Die Korvette „Elisabeth“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Hollmann, ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 5. Februar in Valparaiso eingetroffen und beabsichtigte am 12. d. Mts. die Weiterreise fortzusetzen. — Die Indienststellung der Panzer-Korvette „Sachsen“ zu Probefahrten, jedoch mit voller etatsmäßiger Besatzung, erfolgt am 15. Februar. Der Stab dieses Schiffes besteht aus: Kapitän z. S. Frhr. von der Goltz (Kommandant), Korvetten-Kapitän von Glöden (1. Offiz.), Kapitän-Lieutenant Frige (Batt.-Offiz.), Lieutenant z. S. von Dreshy (Navig.-Offiz.), Lieutenant z. S. Büllers, Lazarowicz, Guth, Jollenius, Unterlieutenant z. S. Mandt, Seconde-Lieutenant Munkel (als Detachementsführer), Stabsarzt Dr. Bugge, Maschinen-Ingenieur Grenzberg, Zahlmeister - Aspirant Hoffmann.

lokales.

* Wilhelmshaven, 8. Febr. Der „S. C.“ schreibt: Um für den Bau der Bahn von Embden über Norben nach der oldenburgischen Landesgrenze in der Richtung auf Trever nebst Abweigung von Georgsheil nach Aurich die gesetzliche Bedingung der unentgeltlichen und kostenfreien Hergabe des erforderlichen Terrains zu erfüllen, wird der Grund und Boden von der ostfriesischen Landschaft erworben, welche damit eine besondere landständische Commission beauftragt hat. Dafür, daß diese Leistung der gesetzlichen Vorschrift gemäß ausgeführt und die im Gesetze ferner als Vorbedingung für die Ausführung des Baues gestellte Zahlung des Bauzuschusses von 30 000 Mark pro Kilometer Länge Seitens der ostfriesischen Landschaft übernommen wird, haben sich die 3 Mitglieder der landständischen Eisenbahn Commission, nämlich die Herren Graf zu Inn- und Knyphausen, Justizrath Bissierina und Dr. Peterßen, der Staatsregierung gegenüber persönlich verbürgt. Im Uebrigen schwebt die Verhandlungen noch, das zur Bahnanlage erforderliche domainen fiscalische Terrain wird unentgeltlich überwiesen. Was die zu errichtende Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege anlangt, so ist die Mitbenutzung der Provinzialchausee durch Vertrag mit dem Landesdirektorium sichergestellt. Ueber

hindurch, setzte ihren Lauf fort und durchbohrte ebenfalls die rechte Brustseite des voranlaufenden Büttner, und ihren Lauf weiter fortsetzend, verlegte die Kugel den vor Büttner laufenden Friedrich Lehmann am linken Oberarm. Pegold sank zu Boden und verstarb nach etwa einer Viertelstunde. Büttner ist schwer verletzt und an sein Aufkommen wird gezweifelt, dagegen ist die Verletzung des Knaben Lehmann eine leichte. Der Füsiliere wurde sofort durch den Wachthabenden der in der Nähe stationirten Militärwache abgelöst und die militärgerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Ob der Soldat wirklich die Absicht gehabt die Knaben zu erschießen oder bei der Drohung das Gewehr sich plötzlich entladen hat, dürfte erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Erbitterung unter den Anwohnern war gestern Abend und heute Morgen noch eine grenzenlose. Die unglückliche Mutter des erschossenen Pegold, die Wittve P., die in größter Bedürftigkeit lebt, ist der Verzweiflung nahe.

— Ein raffiniertes Mittel wendeten in Baja (Ungarn) zwei Räuber an, um die Spuren ihrer That zu verwischen. Vor einigen Tagen wurde dort der Kapitalist Fischer eines Betrages von 250,000 Gulden beraubt. Hierüber werden noch die nachstehenden grauenregenden Details berichtet: Markus Fischer — dies der Name des Beraubten — führte ein einsames Leben; seine Bedienung besorgte eine alte Dienerin. Am 1. d. um 5 1/2 Uhr Abends klopfte man an die Thür, die Dienerin öffnete und herein trat der Melchutter Fleischer Engländer mit einem Janfocaczer Bauern. Dieselben versperrten sofort die Thür hinter sich, banden die Alte und zwangen Fischer Gift zu trinken. Als dieser sich weigerte, versetzte ihm Engländer einen Stich neben dem Ohr, worauf Fischer trank und leblos zusammenstürzte. Die Räuber entfernten sich mit ihrer Beute, worauf die Dienerin Lärm schlug. Dank der rasch angewendeten Hilfe kam Fischer bald zu sich. Die Räuber wurden eruiert.

die Benutzung der Landstraße ist mit dem Wegeverbande zu Erens eine Einigung erzielt, einer Verständigung mit dem Wegeverbande zu Wttmund steht zur Zeit noch das von demselben gestellte Verlangen auf Herstellung eines besondern Schutzbaues entgegen.

Die speziellen Vorarbeiten für die Strecke, sowie die Projekte für die Brücken, Bahnhöfe etc. sind bis auf die Specialpläne der Hochbauten fast fertig gestellt. Die Grunderwerbpläne und Vermessungsregister sind vollendet, der Grunderwerb wird von der landständischen Commission eifrig betrieben; in mehreren Gemeinden wird aber die Durchführung des Enteignungsverfahrens notwendig werden.

Nachdem die Verhandlungen wegen Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen so weit gediehen sind, daß die Sicherheit der Erfüllung als nachgewiesen betrachtet werden könnte, wird nunmehr mit dem Bau der den größten Zeitaufwand erfordernden Brücken begonnen. Im Weiteren werden die Vorbereitungen derart getroffen, daß der Bau nach Beendigung des Planfeststellungsverfahrens überall in Angriff genommen und auch energisch weiter geführt werden kann.

Die Fertigstellung der Bahn ist im Sommer 1883 Aussicht zu stellen, sofern die Ueberweisung der im Expropriationsverfahren zu erwerbenden Grundstücke den Fortgang des Baues nicht behindert.

Dem durch das Gesetz bewilligten Baukapitale von 4,000,000 M. tritt der von den Interessenten mit 3000 Mark pro Kilometer Bahnlänge zu leistende Bauzuschuß hinzu, mithin für 88,1 Kilometer 264,300 M., zusammen 4,264,300 M. Daraus sind hielsana 97,144 M. verausgabt, mithin noch disponibel 4,167,156 M.

* **Wilhelmshaven, 8. Febr.** Der Verstarb des hies. Kaiserl. Observatoriums, Dr. Börgen, ist von seiner Dienstreise nach Hamburg wieder zurückgekehrt.

* **Wilhelmshaven, 8. Febr.** Unsere Marinecapelle concertirte gestern Abend im Saal der „Aiche“ in Velfort. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und wurden die Leistungen in der Capelle durch lebhaften Beifall gewürdigt. Im Publikum ward der Wunsch geäußert, daß man es gern sehen würde, wenn die Capelle derartige Concerte öfter wiederholen wollte.

Wilhelmshaven. Die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewebr und Ersatzreserve 1. Klasse, welche bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften im Falle eintretender Mobilmachung auf Zurückstellung Anspruch machen, haben jetzt ihre Gesuche bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsorts anzubringen. Ebenso müssen die vor erfüllter activer Dienstpflicht auf Reclamation entlassenen Mannschaften etwaige Anträge auf weitere Zurückstellung jetzt an die Ortsbehörden stellen. Demnächst haben die Antragsteller ohne weitere Belastung zu den gelegentlich des diesjährigen Ersatzgeschäftes anzubrauchenden Terminen, in welchen die Entscheidung über die Anträge getroffen werden wird, zu erscheinen.

Wilhelmshaven. Ein Händler mit amerikanischem Schweinefleisch (Schinken), welcher, ohne sich zu vergewissern, ob das Fleisch trichinenhaltig sei oder nicht, dasselbe verkauft, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenat, vom 1. Dez. v. J. wegen fabriksmäßiger Fälschung unter Ausherausscheidung seiner Berufspflicht aus § 222 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, wenn das von ihm verkaufte Schweinefleisch trichinenhaltig ist und in Folge des Genusses den Tod von Menschen verursacht hat.

Wilhelmshaven. Der Herr Minister des Innern hat dem Comitee für den Pferdemarkt zu Kassel Erlaubniß erteilt, bei Gelegenheit des in den Tagen vom 5. bis 7. Juni d. J. daselbst abzuhaltenen, mit einer landwirthschaftlichen Ausstellung und Prämierung, sowie einem Rennen des hessischen Reitervereins verbundenen Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Pferden, Equipagen, Geräthen etc. zu veranstalten und die betr. Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu verreiben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zever, 6. Febr. Hier ist die Gründung einer Aktien-Gesellschaft für Getreide- und Strohhandel im Werke. Es sollen Aktien a 300 M. ausgegeben werden. Wie man uns mittheilt, dürfte das Unternehmen besonders auch bei den Landwirthern auf eine rege Unterstützung rechnen können. — In dem am 5. stattgefundenen Probe-Kloosterschießen zeigte es sich, wie die „Vor. Bl.“ melden, daß Zeverland ebenfalls gute Werfer ins Feld stellen kann. Wirth Oken, Wardwarden, J. Omsiede daselbst, Landwirth P. Eren aus Eiland, Rimmers aus Hadden und Brüden aus Hooftel waren durchgehends die besten Werfer, sie warfen die Kugel 70-80 Schritte weit.

Dangast, 5. Febr. Vor einiger Zeit wurden von dem früher hier angestellten Lehrer Hrn. Huntemann Nachgrabungen nach Altterrbüchern angeordnet. Das Resultat derselben war sehr zufriedenstellend. Die Ausgrabungen fanden statt in dem Schachte, welcher den Sand nach Wilhelmshaven geliefert; hierseits wurden mehrere Ringbrunnen aufgedeckt, welche Urnen und dergl. Gegenstände bargen. Von dem erwähnten Lehrer wurde auch der Fauna und Flora auf der Insel Arngast in etlichen Malen nachgeforscht und es ist zum Verwundern, wie eine so kleine Insel so verschiedene Exemplare sowohl im Thier- als Pflanzenreich aufweist. (Gem.)

Emden. Thatsächlich im Glend verstorben ist hier ein Arbeiter, der in einem Hause der Schulstraße todt aufgefunden wurde. Es war ein überaus erbärmlicher Anblick: der Mann hatte nicht einmal so viel Zeug am Leib, um seine Blöße damit bedecken zu können und in dem Gemach stand factisch weiter nichts, als ein leergebrannter Ofen.

Burgchude, 5. Febr. Nachdem in der letzteren Zeit wiederholt Attentate auf Frauenpersonen in der Nähe hiesiger Stadt zur Anzeige gekommen, ohne daß der Thäter ermittelt wäre, ist es den Bemühungen der Gendarmerie nunmehr gelungen, in der Person eines Haussohns W. aus dem nahen Neukloster den vermuthlichen Thäter zur Haft zu bringen. Demselben werden dem Vernehmen

nach mehrere schwere Verbrechen wider die Sittlichkeit zur Last gelegt.

Hannover, 6. Febr. Die „Maad. Ztg.“ schreibt: Herr v. Bennigsen feiert — irren wir nicht, noch im Laufe dieses Monats — das Erinnerungsfest seines vor 25 Jahren erfolgten Eintritts in die hannoversche Kammer, also des Beginn seiner politischen Laufbahn. Die Freunde des nationalliberalen Partiführers werden in Hannover ein größeres Fest an dem betr. Tage veranstalten und demselben, wie wir hören, ein Ehren Geschenk verleihen.

Hannover, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung der Synode ist nun die Gesangbuchangelegenheit endgiltig erledigt. Die in der zwischen den beiden letzten Beratungen liegenden Zeit von den Synodalen angestellten Betrachtungen über manche Beschlüsse der vorigen Beratung sind nicht ohne gute Früchte geblieben. Der Widerstand der Majorität gegen manche der beantragten Verbesserungen wurde gestern aufgegeben. Den von der Minorität geltend gemachten hauptsächlichsten Ausständen ist Rechnung getragen. Das „Schusal“ ist in die Verbannung geschickt und „des Papis und der Türken Nord“ endgiltig gesteuert. Die vielbegehrten Lieder „Meine Lebenszeit verstricht“ und „Geist vom Vater und vom Sohne“ sind neu hinzugenommen und werden den Inhalt des neuen So erfolgte denn die Annahme des Gesangbuches einstimmig. Hoffentlich stößt die rasche Einföhrung desselben nicht auf erhebliche Schwierigkeiten. Vermuthlich wird in der heutigen Sitzung das noch zur Erledigung zu bringende Arbeitspensum aufgearbeitet werden, so daß der vorläufige Schluß der Session (zu längerer Vertagung) nunmehr erfolgen kann.

Celle, 6. Febr. Ein strenges, aber gerechtes Urtheil wurde am Montag vom hiesigen Schöffengerichte unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Kistner in Betreff des Verfalls gefällt, wo am 9. Januar d. J. drei fremde Bettler unter Drohung in der Wohnung des Schutzmanns Hümmel betteln und, abgewiesen, auf denselben eindringen und ihn körperlich mit eigenen Naturprodukten verarsen und wegen Verletzung der öffentlichen Anstandesregeln verurtheilt wurde. Er hatte drei erhebliche Verletzungen davongetragen: eine auf dem Kopfe, die zweite am linken Ohre (der Ohrtrapez war 2 Centim. vom Ohre abgetrennt), die dritte am linken Unterarme. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Ueberfall eines Sicherheitsbeamten in Celle unter den 3 Subjekten vorher geplant worden war und anfänglich von zwei derselben zur Ausführung gebracht wurde, während der Dritte sich erst am Schlusse daran betheiligte. Es erhielten: 1) der Schlosser Heinrich Oppermann aus Linden, zuletzt in Hildesheim wohnhaft, wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung 1 Jahr Gefängniß und wegen Bettelns unter Drohung und mit Waffen 6 Wochen Haft, 2) der Maler Robert Stargard aus Berlin 9 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft, 3) der Gärtner Paul Kühn aus Brunshweig 4 Monate Gefängniß. Oppermann und Stargard betr., wurde auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Vermischtes.

— **Hamburg, 6. Februar.** Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: In der Abendausgabe vom 2. d. M. berichteten wir von der hier erfolgten Verhaftung eines aus Amerika eingetroffenen Liebespaares. Der Mann war bekanntlich ein Buchhalter aus Ostfriesland, welcher seinem Principal mit 7000 Mk. durchging und dessen Tochter mit auf die Reise nach der neuen Welt nahm, während er Frau und Kinder in Noth zurückließ. Die Entführte, welche inzwischen einem Knaben das Leben gegeben hatte, ist nicht, wie es anfangs hieß, nach der Heimath zurückgekehrt, sondern verweilt hier noch, um eine Antwort ihres Vaters auf einen an denselben gerichteten Neuerrief abzuwarten. Der Vater beauftragte einige hier lebende Freunde, für den Lebensunterhalt seiner Tochter zu sorgen, doch dürfe dieselbe in sein Haus nicht wieder zurückkehren. Diese Nachricht schien niederschmetternd auf das wohl noch nicht ganz verborene Gemüth des Mädchens zu wirken. Eine abermalige schwere Erschütterung rief sodann der Anblick des von Polizeiangestellten an den Bahnhof gebrachten Geliebten, welcher nach Leer in Ostfriesland zurücktransportirt werden sollte, in ihr hervor. Sie mußte nämlich zugegen sein, um ihre in dem Koffer ihres Geliebten befindlichen Sachen in Empfang zu nehmen. Gestern Nachmittag verabschiedete sich das Mädchen von einem hiesigen Drogant unter einer falschen Vorspiegelung Arsenik und vergiftete sich damit in ihrem Logis bei dem Zippelhaus. Es wurde zwar sofort nach Entdeckung der That zu einem Arzt geschickt, doch vermochte derselbe bei seiner Ankunft nur den Tod der Unglücklichen zu constatiren. Die Leiche wurde nach dem Kirchhofe befördert.

— **Heilsberg i. Pr.** In dem benachbarten Werneagitten hat eine Frau Palm ihre fünf Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren vergiftet. Die Mörderin entfloß sodann, wurde aber in Königsberg i. Pr. auf dem Bahnhofe verhaftet. Sie ist zur Zeit in anderen Umständen. Motiv der That unbekannt.

— Häufig pflegt man, namentlich in ländlichen Kreisen, zur Stillung der durch Stoß und Schnittwunden verursachten Blutungen Spinnweben anzuwenden. Wie aus Ginderich gemeldet wird, ist durch den Gebrauch dieses Hausmittels eine lebensgefährliche Blutvergiftung herbeigeführt worden.

— In Babertorn ist einem Husaren der 2. Eskadron von seinem Pferde die Nase vollständig abgeschlagen und auch der Stirnknochen arg verletzt.

— **Eheversprechen in England.** Daß eine zarte ätherische Jungfrau durch die Untreue ihres Geliebten oder Bräutigams in ihren Gefühlen gekränkt werden kann, ist begreiflich, und das englische Gesetz erkennt eine solche Treulosigkeit als einen triftigen Klagegrund vor den Geschworenen an. Allein daß ein stämmiger Farmer durch die Weigerung seiner Braut, ein ihm gezeigtes Heirathsversprechen zu erfüllen, gar arg in seinem Gefühle verletzt werden soll, ist doch ein seltsames Vorkommniß. Der Fall ereignete sich aber doch vor einigen Tagen, und da das Heirathsversprechen formell vorlag, konnten die Ge-

schworenen sich nicht helfen. Sie mußten die angeklagte Jungfrau verurtheilen, allein sie schätzten das dem 35-jährigen Farmer dadurch bereitete Herzweh nur mit einem Fährthing (1/4 Penny) Schadenersatz ab.

— Wer Geld verborat hat und es nicht zurückverlangen kann, steht meist in seinem Schuldner einen Betrüger und geht die Staatsanwaltschaft um dessen Bestrafung an, sobald er den Gerichtsvollzieher vergeblich in Thätigkeit gesetzt hat. Aber auch dieser Schritt der Rache ist häufig ohne den erhofften Erfola, da fast immer in solchen Fällen die in nachstehendem Erkenntniß ausgesprochenen Grundzüge in Anwendung gebracht werden müssen. Bei der Natur des Darlehensgeschäftes kann dem Darlehensnehmer so lange ein Betrug nicht zur Last gelegt werden, als die Ueberzeugung nicht gewonnen ist, daß es gleich vom Anfange in seiner Absicht gelegen hat, die ihm geliehenen Geleer nicht zurückzugeben, sondern den Darlehensgeber zu betrügen. Daß eine betrügerische, nicht bloß auf die Erlangung von Kredit gerichtete Absicht vorhanden, läßt sich daraus allein noch nicht mit Sicherheit folgern, daß der Darlehensnehmer später nicht imstande gewesen ist, seinen übernommenen Verbindlichkeiten nachzukommen. Daraus, daß der Angeschuldigte, wenn schon er einen hohen Grad von Leichtsinne bei Eingehung seiner Schuldverbindlichkeiten an den Tag gelegt hat, ist noch nicht sein Voratz zu entnehmen, die geboraten Summen nicht zurückzuzahlen, namentlich wenn eine wenigstens nicht ganz unbegründete Aussicht nachzuweisen ist, die dazu erforderlichen Mittel zu erlangen.

— Wenn es wahr ist. Der „Clairon“ erzählt folgende Anekdote, für welche wir ihm natürlich die Verantwortung überlassen: „Vor etwa 18 Monaten traf ein Finanzier auf der Jagd mit einem General zusammen. Man spricht von Geldanlagen. Wie viel haben Sie im Vermögen? fragte der Finanzier den General rund heraus. — Fünffzigtausend Francs. — Wollen Sie mir sie anvertrauen? Ich will mein Möglichstes thun, daß sie Junge bekommen. — Recht gern. — Ein Jahr später war der General im Besitze von achtzehnhunderttausend Francs. Wieder vergingen sechs Monate, und es kam der Schiffbruch der vorigen Woche. Der Finanzier ist ruiniert. Als er vor einigen Tagen in sein Cabinet trat, um wieder Berechnungen anzustellen, überreichte ihm ein Commis einen Brief. Er öffnete ihn und findet darin einen von dem General gezeichneten Check auf 1,750,000 Francs. Wir wollen uns jetzt das Vergnügen machen, die beiden Persönlichkeiten zu demaskiren. Der Finanzier heißt Bontour, der General heißt de Miribel.

— **Ringtheater-Prozeß.** Den Wiener Blättern zufolge wird die Anklage in dem Ringtheaterprozeße gerichtet sein gegen Polizeirath Landsteiner, Erbbürgermeister Dr. Newald, Stadtingenieur Wilhelm, Theaterdirektor Janner, Beleuchtungsinspektor Kirsche, den städtischen Köchmeister Heer den Hausinspektor des Ringtheaters Breithofer und den Theaterarbeiter Gehring.

— **Washington, 4. Februar.** Das Gericht hat den Antrag Guitau's auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens abgelehnt und Guitau zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

— Der Bodensee ist seit 1805 nicht so niedrig gewesen wie eben jetzt. Auf der Schweizer Seite sind bei Herlen Reste von Pfahlbauten zu Tage gekommen.

— Ein Genfer Advokat wird am 15. April die katholische Kirche zum hl. Joseph in Cour-Vives, Kanton Genf, nebst einem dazu gehörigen Nebengebäude versteigern lassen. Der Anschlagpreis beträgt 60,000 Francs. Diese Kirche wurde 1867 als Stiftung konstituiert, und durch die Bemühungen des Abbé Marin war der Bau derselben zustande gekommen. Die Schuldenlast war schließlich so groß und die Verzinsung schwer und zu allem Unheil bemächtigte sich der Ultrakatholizismus eines Theiles der Gemeinde, worauf der übrige streifte, d. h. die Kirche mied. Seitdem ist sowohl die Verzinsung als auch die Amortisation des Baukapitals in's Stocken geraten und jetzt erfolgt die Subhastation wegen eines Zinsrückstandes von 2300 Franks.

— **Aus der Pension.** Geistlicher (der einige Knaben in Pension hat, strafend): „So weit ist es also mit Dir gekommen, Fritz. Im Keller benachtest Du mir die Milch. Aber, wie heißt das Wesen, vor dem nichts verborgen bleibt, das alles sieht, vor dem ich selbst nur ein nichtiges Staubkorn bin?“ — Fritz (weinend): „Die Frau Pastorin!“

— **Ein Kaplan als Mörder.** Wie aus Klagenfurt berichtet wird, hat der Tainacher Kaplan, Johann Amschl, Donnerstag Abends einen zwanzigjährigen Bauernburschen mit einem Revolver erschossen. Der Bursche war mit mehreren Begleitern singend an der Propstei vorübergezogen, und als er die Wohnung des Kaplans zur Ruhe unbeachtet ließ, feuerte Amschl durch das Fenster seiner Wohnung zwei Schüsse auf die Bauernburschen, die aber ihr Ziel verfehlten, worauf der Kaplan den fliehenden Burschen bis in das Dorf nachsetzte und mit dem dritten Schusse einen jungen Mann niederstreckte. Amschl wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

Wilhelmshaven, 8. Febr. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

Art	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100,70 %	101,25 %
4 % Oldenb. Consoles	100,00	101,00
4 % Stücke à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.		
4 % Preussische Anleihe	99,75	100,50
4 % Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4 % Landchaftl. Central-Bauabr.	100,30	100,50
3 % Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,50	150,50
4 1/2 % Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	100,90	101,45
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	104,50	
4 1/2 % Bauabriele der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27-29	99,75	
4 1/2 % Bauabr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,00	99,00
4 1/2 % Bauabr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,45	102,00
4 % Bauabr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,45	97,00
5 % Borussia Priorit.	100,50	
5 % Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	169,05
„ „ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,415	20,515
„ „ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Nachts 4 U. 9 M., Nachm. 4 U. 32 M.

Submission.

Die Lieferung von Eisenbahnmaterialien für hiesige Werft- und Hafenanlagen soll in folgenden Loosen öffentlich zum Verding gestellt werden:

Loos I.
2000 Ibd. m Stahlschienen, 110 mm hoch,
500 Stück Laichen,
1000 Stück Laichen - Bolzen mit Muttern, 0,57 kg schwer,
8000 Stück Schienenmägels a 0,29 kg schwer.

Loos II.
13600 Ibd. m Stahlschienen, 110 mm hoch,
500 Stück Laichen,
3500 Stück Laichen - Bolzen mit Muttern, 0,57 kg schwer,
20000 Stück Schienenmägels a 0,29 kg schwer.

Loos III.
4400 Ibd. m Stahlschienen, 110 mm hoch,
2100 Stück Laichen - Bolzen mit Muttern, 0,57 kg schwer,
13700 Stück Schienenmägels a 0,29 kg schwer.

Die Hafenbau-Commission behält sich das Recht vor, selbst bei annehmbaren Preisen den Zuschlag nur allein auf Loos I. zu erteilen. Zum Verding ist auf

Freitag, den 24. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Eisenbahn-Materialien“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ — Berlin SW., Ritterstraße 55, — und der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin SW., Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und 1 Mk. für ein vollständiges Exemplar, sowie gegen 0,50 Mk. für die Zeichnung von unserer Registratur verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung von 9600 qm Reihensplastersteinen in Haussteinen zur Herstellung des Reihensplasters vor den Magazinen der Ausrüstungs-Werft hieselbst soll öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 25. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Plastersteinen für die Ausrüstungs-Werft“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ — Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin SW., Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung von 1000 Stück Schwellen aus Kiefernholz a 2,0 m lang, 15/20 cm stark,

12 Stück Weichenschwellen desgleichen a 2,5 m lang, 15/20 cm stark,
12 Stück desgleichen a 3,0 m lang, 15/20 cm stark,

zu den Baugeleisen der Sperrschleuse in der 2. Hafeneinfahrt hieselbst soll öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, den 28. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Schwellen zu den Baugeleisen der Sperrschleuse“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ — Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin SW., Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,85 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. 1882.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1882/83 benötigten Victualien sowie der zur Krankenpflege an Bord S. M. Schiffe für denselben Zeitraum erforderlichen Proviant-Artikel ist Termin auf den

20. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Wilhelmshaven, 4. Febr. 1882.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Holz-Verkauf zu Elsfleth.

Am **Montag, 13. Februar 1882, Morgens 10 Uhr anfangend,**

läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung die per Schiff „Ceres“, Capt. Remmers, und „Elisabeth“, Capt. Fuls, angebrachten Ladungen **Nordwegischer Maaf- und Unter-Maafbretter**

3/4, 1 und 1 1/4 Zoll engl. stark, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen circa 80,000 Meter, sowie 4 + 4, 4 + 5, 5 + 5 □Hölzer, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

C. Borgstede, Auctionator.

Die **Siebelwohnung** in meinem Hause, Roonstraße Nr. 6, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Bodenverlag, habe zum 1. Mai für den Mietpreis von 200 Mk. an ruhige Bewohner zu vermieten.

Ferner auf gleich oder später ein großer, wasserfreier **Lagerkeller** unter dem Tanzsaal belegen.

Theod. J. Voss.

Zu vermieten zum 1. Mai das von Herrn Ferd. Westerkamp bewohnte **Haus**, Roonstr. Nr. 12. **Closter.**

Militair-Verein.

Der diesjährige

Maskenball



des Vereins findet am **Freitag, den 10. Februar c., im Kaisersaal** statt. Anfang 8 Uhr Abends. Einführungen gestattet. Eintrittskarten können bei den Vorstandsmitgliedern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Gymnasium.

Es hat sich in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, als stände an der hiesigen höheren Knabenschule zu Ostern d. J. ein erneuter Lehrer-Wechsel bevor.

Dem gegenüber sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß bei der vorhandenen Aussicht auf Umwandlung der genannten Anstalt in ein königliches Gymnasium zu Ostern d. J., der Vorstand derselben vor dem Königl. Provinzial-Schulcollegium in Hannover völlig sachgemäß aufgefordert ist, sein bisheriges Verhältnis zu den Lehrern der höheren Knabenschule contractmäßig zu lösen, damit dieselben zu Ostern d. J. in den Staatsdienst, an derselben Unterricht-Anstalt, übertreten können. Mithin liegt hier eine lediglich formelle Kündigung vor. Zu einer andern, welche einen Lehrer-Wechsel herbeiführen müßte, hat der Vorstand der höheren Knabenschule auch nicht die geringste Veranlassung.

Langheld, Marine-Station-Pfarrer.

Empfehle:

Aal in Gelée, Fludern, Sprotten, Bücklinge, vorzügliche Zunge in Ausschnitt, sowie Rauchfleisch und gekochten Schinken.

Außerdem empfing eine Sendung sehr schön geschlossenen, zarten **Kopf-Salat.**

E. Wetschky.

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
GRIECHISCHE WEINE
 von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — 19 Mark
 Flaschen u. Kisten frei — zu
J. F. MENZER, Neckargemünd, Griech. Erbsenordens.
 Ritter des Königl.

Prima Stück- Knabbel- Kohle,
" Nuß- Brextorf, Stichtorf, Splitterholz, Zündsteine
empfehlen
E. Schultze,
Kaiserstraße 3.

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken bei
Frau Heeren, Krummstr. 2.

NB. Bestellungen werden auch brieflich entgegengenommen.
D. D.

Empfehle mich zum Waschen u. Ankleiden der Leichen bei vorfindenden Sterbefällen.
Frau D. Peters, Sielstr. 3.

Gesucht

zum 1. März ein Dienstmädchen.
Ernst Meyer, Roonstr. 3.

Blumen- u. Gemüsesämereien in bester Qualität, in derselben bis jetzt empfohlenen Auswahl und billigen Preisen, empfiehlt
Richard Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstraße.

Frischgefangene Riesen-Brathäringe sowie **Kieler Bücklinge u. Sprotten**

sind am Donnerstag in frischer Waare zu haben bei
W. Görs,
Wilhelmshaven, Wilhelmsstr. 2.

Bergmann's Theerschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

Racereine schwarze Italiener Säbne habe noch einige im Preise von 3 bis 6 Mk., per Stück, abzugeben.
Fedderwarden. B.G. Folkers.

Schwarze Spanier Säbne und **Sübner**, Stück 4-5 Mk. bei **d. D.**

Eine **englische Dogge** ist zu verkaufen bei
A. Tegge,
Rohschlächtere, verl. Rönigsstraße.

Wohnungs-Veränderung. Mit dem heutigen Tage verlegte mein Alt-Geschäft von Krummstraße Nr. 4 nach Nr. 1.
Frau Mude.

Zu vermieten auf den 1. Mai d. J. **mehrerer Familien-Wohnungen** wovon unter sich eine Wohnung mit einem Laden befindet.
Frau Knoop.

Zwei anständige junge Leute können **3 Logis** erhalten.
Wilh. Albers, Altestr. 6.

Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 9. Februar cr., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Restaurant Ernst.

Tagessordnung:

- 1) Aenderung des § 4 Absatz II und Zusatz zu § 11 der Statuten.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Neuwahl der Chargen.
- 4) Verschiedenes.

Nach Schluß der Generalversammlung **geselliges Zusammensein** zur Feier des Stiftungsfestes.

Die Mitglieder sind ersucht, möglichst zahlreich u. präcise zu erscheinen.
Das Commando.

Plöttner's Restauration.

Sonnabend, 11. Febr.:

Kartoffelpuffer.

Heute Donnerstag, den 9. Februar c.: **Schweine-schlachten.**

Von Morgens 10 Uhr ab: **Wellfleisch.** Abends: **Großes Würstchen.** Es ladet ergebenst ein
Chr. Sübner,
Schlesischer Hof.

Zu vermieten

in Neuheppens eine an guter Lage belegene **Wohnung mit Laden.** Näh. bei Frau **Denker** Wwe.,
Neuestraße 16a.

Gesucht

ein **Mädchen** für einen kleinen Haushalt.
Marktstraße 12, 1 Tr. links.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentl. **Mädchen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Näheres im Hause des Herrn Km. C. Zeed, Belfort, Werftstr., 1 Tr.

Gesucht

zum Antritt auf 15. Febr. ein **Dienstmädchen.** Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein **kleiner brauner Hund** zugekauft. Gegen Erstattung der Infektionskosten abzuholen bei Obermaat **Sommer,** Neubremen.

Gefunden

ein **goldenes Medaillon.** Abzuholen von Burg Hohenzollern.

Visiten-Karten werden schön und billig angefertigt.
Th. Süs.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben

Franz unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank.
Die Familie **Joh. Tiarks.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, nach kurzem aber schwerem Krankenlager, meine innigstgeliebte Frau und meines Kindes liebevolle Mutter

Klara Hedwig Emma Schneider,
geborne **Sell,**

im Alter von 24 Jahren 10 Monaten, in ein besseres Dasein zu sich zu nehmen.

Diese Trauernachricht widmet allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Wilhelmshaven, 7. Febr. 1882.
Ray Schneider.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neuestraße 14, aus statt.